

Bedingter Tötungsvorsatz – § 212 & § 15

BGH, Beschl. v. 13.10.2022 – 2 StR 327/22

Im Prüfungsaufbau:

I. Tatbestandsmäßigkeit

1. Objektiver Tatbestand

2. Subjektiver Tatbestand:

Vorsatz ←

II. RWK

III. Schuld

Sachverhalt:

Der A verließ gegen ärztlichen Rat eine psychiatrische Klinik, in die er aufgrund einer früheren im betrunkenen Zustand (BAK 1,27 Promille) begangenen Aggressionstat eingewiesen worden war. Den darauffolgenden Tag verbrachte der A zunächst in seinem Zimmer einer Wohngemeinschaft und trank dort eine halbe bis eine Flasche Whiskey.

Am Nachmittag ging er in das Zimmer des S. Während dieser ein Videotelefonat mit Familienangehörigen führte, umarmte A ihn und gab ihm Küsschen. Aufgrund dieses Verhaltens gerieten S und A erst in Streit und sodann in eine nicht im Detail aufklärbare körperliche Auseinandersetzung, der weder ein tätlicher Angriff noch eine grobe Beschimpfung oder eine schwere Kränkung durch S vorausgegangen war. In deren Verlauf fügte der A dem S mit einem Küchenmesser mit etwa 8,5 cm Klingenlänge eine alsbald zum Tod führende Stichverletzung im Hals zu.

A, der unter einer paranoiden Persönlichkeitsstörung und einer psychischen Verhaltensstörung durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen leidet, hatte zum Tatzeitpunkt eine Blutalkoholkonzentration zwischen mindestens 1,48 Promille und maximal 2,11 Promille. Zudem stand er unter dem Einfluss von Benzodiazepinen. Aufgrund dessen war die Steuerungsfähigkeit des A während der Tat erheblich eingeschränkt, allerdings nicht aufgehoben.

Ausführungen des BGH:

- **Rn. 7:** „Bedingt vorsätzlich handelt, wer den **Eintritt des Todes** als **mögliche**, nicht ganz fernliegende Folge seines Handelns **erkennt** (Wissenselement) und dies **billigt** oder sich um des erstrebten Ziels Willen **zumindest** mit dem Eintritt des Todes **abfindet** (Willenselement), mag ihm der Erfolgseintritt **auch gleichgültig oder an sich unerwünscht** sein (stRspr (...)).“
- **Rn. 7:** „Zwar liegt es bei **gefährlichen Gewalthandlungen** (wie hier bei einem Messerstich gegen den Hals des Tatopfers) **regelmäßig nahe**, dass der Täter mit der Möglichkeit, das Opfer könne dabei zu Tode kommen, rechnet und einen solchen Erfolg in Kauf nimmt. Aber auch in einem solchen Fall ist das Tatgericht **nicht von einer umfassenden Prüfung** beider Elemente des bedingten Tötungsvorsatzes und ihrer Darlegung **entbunden**. Insbesondere bei der Würdigung des voluntativen Vorsatzelements ist es **regelmäßig erforderlich**, dass sich das Tatgericht auch mit der **Persönlichkeit des Täters auseinandersetzt** und seine **psychische Verfassung** bei der Tatbegehung sowie seine **Motivation** in Betracht zieht (stRspr (...)).“
- **Rn. 9:** „(...) Die Strafkammer hätte sich insoweit mit der Frage auseinandersetzen müssen, **welchen Einfluss die festgestellte „Intoxikation“** des Angekl. und/oder die **paranoide Persönlichkeitsstörung** auf die Wahrnehmungsfähigkeit des Angekl. im Tatzeitpunkt hatte. (...)“
- **Rn. 10:** „(...) [A]uch bei äußerst gefährlichen Gewalthandlungen **im Einzelfall** [kann] das **voluntative Element** des bedingten Tötungsvorsatzes **fehlen** (...), **selbst wenn der Täter alle Umstände** kennt, die sein Vorgehen zu einer das Leben gefährdenden Behandlung machen. Zu den insoweit **erörterungsbedürftigen Umständen** zählt neben der **Beeinflussung** des A durch **Alkohol** und **Benzodiazepine** auch der Umstand, dass es sich [...] um eine **Spontantat** handelte. (...)“

Was bleibt?

- Nach den **sog. Einwilligungstheorien** (hM, Rspr.) unterscheidet sich der bedingte Vorsatz anhand des **voluntativen Elements** von der bewussten Fahrlässigkeit. Erforderlich ist demnach, dass sich der Täter **mit der Tatbestandsverwirklichung abfindet** bzw. sich mit dieser **einverstanden erklärt**.
- Bei der Prüfung kann das Vorliegen des voluntativen Elements **nicht ohne Weiteres aus der objektiven Gefährlichkeit der Handlung** gefolgert werden; es handelt sich vielmehr um ein **Indiz**. Im Fall einer besonders gefährlichen Handlung kann das kognitive Element jedoch dazu führen, dass das Vertrauen des Täters auf einen glücklichen Ausgang der Annahme des bedingten Vorsatzes nicht mehr im Wege steht.
- Es ist eine **Gesamtwürdigung der Tatumstände** vorzunehmen. Darunter fallen auch jegliche im Sachverhalt angelegte **Umstände zur Persönlichkeit, psychischen Verfassung etc.** des Täters.

Vertiefungshinweise:

- *Vavra/Holzner*, Der bedingte Tötungsvorsatz als Klausurproblem, ZJS 2018, 559.
- *Sternberg-Lieben/Sternberg-Lieben*, Vorsatz im Strafrecht, JuS 2012, 884, 976.
- Zur Diskussion um den Hemmschwellengedanken, BGHSt 57, 183, 186 ff. mit Anm. *Jahn*, JuS 2012, 757; *MüKo/Schneider*, § 212 Rn. 74 ff.
- Vorschlag zur Weiterentwicklung der Bestimmung des Tötungsvorsatzes bei Spontantaten, *Puppe* NSTz 2014, 183, 186 f. Zur grundlegenden Sichtweise dieser Autorin wird auf *Puppe*, AT § 9 Rn. 15 verwiesen. Kritisch dazu *Roxin/Greco*, AT/I § 12 Rn. 49 ff.
- Zum Vorsatz bei Alkohol- und Drogeneinfluss und Affekt vgl. *Roxin/Greco*, AT/I § 12 Rn. 81, 88j, 88p; *LK-StGB/Vogel/Bülte*, § 15 Rn. 140 ff.